

Lenz, Jakob Michael Reinhold: Ach meine Freundin todt? – den Zähren (1771)

1 Ach meine Freundin todt? – den Zähren
2 Um Sie darf keine Weißheit wehren,
3 Empfindung ehrt die größte Brust:
4 Doch lasset uns den Tod betrachten;
5 So werden wir sie glücklich achten,
6 Und unser blinder Schmerz wird Lust.

7 O Tod! Der Pöbel nur mag zittern,
8 Du werdest ihm sein Glück verbittern,
9 Da doch das Glück stets mit dir zieht:
10 Mit schöner Streng, um uns zu retten,
11 Zerreiðest du die tausend Ketten
12 Die uns ans Elend angeschmiedt.

13 Mit jedem Tage lernt man klärer,
14 Daß nur der Tod der große Lehrer
15 Der Tugend und des Glückes sei.
16 Um glücklich
17 Dazu gehöret viel Bestreben
18 Der Boßheit und der Heuchelei.

19 Ein Eigennutz der nichts verschonet
20 Und Redlichkeit mit Tücke lohnet,
21 Die Boßheit, die als Tugend gleißt,
22 Und Wege findt zu den Gemüthern:
23 Das sind die Mittel zu den Gütern
24 Durch die der Thor hier glücklich heißt.

25 Hier werden unverfälschte Frommen
26 Aufs höchste nicht in Acht genommen,
27 Wo nicht verlästert und gedrückt.
28 Hier müßen oft die schönsten Seelen
29 Sich unbemerkt im Elend quälen

30 Und Thorheit ist mit Glanz geschmückt.

31 Mein Damon! wünsche nicht ins Leben
32 Die Gattin, die mit Glanz umgeben
33 Dir zärtlich aus dem Himmel winkt.
34 Wer, kaum der wilden Fluth entschwommen,
35 An schönen Ufern angekommen,
36 Willt du daß der zurücke springt?

37 Laß ab, laß ab um sie zu weinen.
38 Der Tod wird euch gewiß vereinen:
39 Das Leben ist ein Augenblick,
40 Ein trüber Traum, ein Mittagsschlummer,
41 Ein unbeträchtlich kleiner Kummer, –
42 Und Tod ist unaussprechlich Glück.

43 Ja süßer Tod! auch mit den Meinen
44 Wirst du mich einst gewiß vereinen,
45 Denn du gebietest jedermann.
46 Du willst die Schwester mir entziehen –
47 O warte, bis ich mit ihr fliehen
48 Zu bessern Welten fliehen kann.

49 Was schön ist, muß zuletzt verderben.
50 Was liebenswürdig ist, (das) muß sterben.
51 Die Welt behält kein seltnes Gut.
52 Da wir hier nichts besitzen können,
53 So laßt uns nach dem Himmel brennen –
54 Vielleicht verzehrt uns diese Gluth.